

## Kein „Wut-Winter“? Vier Charts zeigen das wahre Ausmaß der Energiekrise

Welt, 13.08.2022, Holger Zschäpitz

[https://www.welt.de/wirtschaft/energie/plus240450493/Energiepreise-Vier-Charts-prophezeien-den-Wut-Winter.html?sc\\_src=email\\_2700509&sc\\_lid=268323198&sc\\_uid=6wM2XuDJCM&sc\\_lid=2967&sc\\_cid=2700509&cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft&sc\\_eh=6aebdc2892a6c0c21](https://www.welt.de/wirtschaft/energie/plus240450493/Energiepreise-Vier-Charts-prophezeien-den-Wut-Winter.html?sc_src=email_2700509&sc_lid=268323198&sc_uid=6wM2XuDJCM&sc_lid=2967&sc_cid=2700509&cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft&sc_eh=6aebdc2892a6c0c21)

Olaf Scholz versuchte in der Sommer-Pressekonferenz die Energiesituation zu beschwichtigen. „Wir werden immer genug kriegen, darum geht es ja.“ Einen „Wut-Winter“ wegen hoher Energiepreise, sieht er nicht. Die Finanzmärkte sprechen eine ganz andere Sprache.

Nur einer kann recht haben: Olaf Scholz oder Mister Market? Der Bundeskanzler versuchte in der großen Sommer-Pressekonferenz, die Energiesituation Deutschlands zu beschwichtigen. Die Gasspeicher seien schon jetzt weiter gefüllt als im vergangenen Jahr. Es sei derzeit zwar teuer Gas zu beschaffen. „Aber wir werden immer genug kriegen, darum geht es ja.“ Einen „Wut-Winter“ wegen hoher Energiepreise, sieht Scholz nicht kommen.

Die Finanzmärkte sprechen eine ganz andere Sprache. Dort schlagen sämtliche Indikatoren Alarm. Mister Market, wie die Angelsachsen die Börse respektvoll nennen, sagt für Deutschland eine veritable Energiekrise voraus. Vier Charts offenbaren die düstere Stimmung.

In Deutschland herrscht Hochsommer. Doch „winter is coming“ – der Winter naht – raunt Mister Market an den Energiemärkten. Auch, wenn Scholz den Nachschub mit Gas für gesichert hält.

Schließlich würden die Flüssiggas-Terminals an der deutschen Nordseeküste noch diesen Winter fertig. Aber der europäische Gaspreis, der primär in Amsterdam gehandelt wird, notiert noch immer bei mehr als 20 Cent pro Kilowattstunde.

Das ist fünfmal so viel wie noch im vergangenen Jahr. Die meisten Versorger und Firmen beziehen Gas aus Russland zu wesentlich günstigeren Konditionen. Doch sollte Putin den Gashahn zudrehen, müssten sich die Akteure am Energiemarkt mit dem teuren Gas eindecken.

Und genau dieses Risiko spiegelt sich in den gut 20 Cent. Für Verbraucher würde das eine weitere Verteuerung bedeuten. Schon jetzt hat sich der durchschnittliche Endverbraucherpreis von sechs Cent auf 18 Cent verdreifacht.

Und in diesen 18 Cent sind auch Steuern und Abgaben enthalten, die sich auf knapp 40 Prozent summieren. Das bedeutet: Ein Rohstoffpreis von 20 Cent würde also einen Endverbraucherpreis von 28 bis 30 Cent pro Kilowattstunde ergeben. Ein Vier-Personen-Haushalt mit einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 15.000 Kilowattstunden müsste entsprechend mit Mehrkosten von 1200 Euro rechnen.

### *Stromkrise ist erst am Anfang*

Viele Verbraucher rüsten sich für den Winter mit Elektroheizungen, und auch Wärmepumpen erleben in Deutschland den großen Durchbruch. Dabei scheinen viele Bundesbürger darauf zu vertrauen, dass Strom nicht einen ähnlichen Preisanstieg wie Gas erlebt.

Und selbst die Bundesregierung hat angekündigt, möglicherweise die drei noch in Betrieb befindlichen Atomkraftwerke länger laufen zu lassen. Hierzu werde es „bald“ einen Beschluss geben, sagte Scholz im Sommerinterview.

Doch Mister Market sagt Deutschland eine dicke Stromkrise voraus. Sichtbar wird das wieder an den Energiebörsen. Dort kostet die Kilowatt-Stunde mit Lieferung in einem Jahr bereits 45 Cent, und damit so viel wie noch nie.

Klar produzieren die meisten Versorger viel billiger Strom. Doch sollte die Menge nicht ausreichen, und wir auch keine günstige Energie aus Frankreich importieren können, müssen die Anbieter auch wieder auf den Strommarkt zurückgreifen.

Und die 45 Cent vom Energiemarkt würden sich dank Steuern und Abgaben in einen Endverbraucherpreis von rund 80 Cent umwandeln. Die hohen Energiepreise am Strommarkt haben noch eine andere Konsequenz.

Der Wettbewerb unter privaten Anbietern ist fast vollständig zum Erliegen gekommen. Und die neu gegründeten Start-ups haben Schwierigkeiten mit den derzeitigen Bedingungen am Markt. Octopus Energy etwa nimmt derzeit keine neuen Kunden an und bei Oststrom kostet die Kilowatt-Stunde inzwischen mehr als 50 Cent.

### *Diesel und Kohle laufen über die Lebensader Rhein*

Der Wasserstand des Rheins sinkt immer weiter. Am Freitagnachmittag hat er bei Kaub die kritische Marke von 40 Zentimeter unterschritten. Natürlich bezieht sich diese Zentimeterangabe nicht auf die tatsächliche Wassertiefe des Flusses, die deutlich höher (also tiefer) ist, sondern dient als Richtwert für seine Schiffbarkeit.

Und es ist auch nicht so, dass der Rhein ganz unpassierbar wird. Aber bei bestimmten Gütern müssen die Lastkähne ihre Ladung so weit verringern, dass der Transport immer teurer und am Ende auch unwirtschaftlich wird.

Das hat Folgen auch für die Energiepreise. Da nicht mehr ausreichend Kohle verschifft werden kann, hat zuletzt schon Uniper davor gewarnt, die Kapazität der Kohlekraftwerke drosseln zu müssen.

Über den Rhein wird nicht nur Kohle, sondern auch Diesel verschifft. Und durch die niedrigen Pegelstände können die Schiffe auch weniger Diesel laden. Nicht weniger als 400.000 Barrel an Ölprodukten werden täglich über den Rhein transportiert.

Das führt dazu, dass die Kosten geradezu explodieren. Der Transport von einer Tonne Diesel per Schiff kostet inzwischen 120 Euro, so viel wie noch nie.

Selbst 2018, als der Rheinpegel noch niedriger als heute lag, war der Transport billiger zu haben. Aber in einer Energiekrise, wo raffiniertes Öl und Diesel fehlen, weil etwa Russland ausfällt, führen kleine Beeinträchtigungen zu großen Preissprüngen.

Und am Ende müssen die Transportkosten auch vom Verbraucher getragen werden. Das dürfte den Unmut in der Bevölkerung weiter erhöhen. Mister Market widerspricht dem Kanzler aufs Deutlichste, dass es keinen „Wut-Winter“ geben wird.